**Endbericht zur Verbreitung der Projekterfahrungen und Ergebnisse**

*Der Endbericht ist als kurzes zusammenfassendes Projektprodukt für den Transfer der Lernerfahrungen zu sehen. Er dient dem FGÖ einerseits zur abschließenden Bewertung des Projekts. Vor allem aber richtet sich der Bericht* ***an Umsetzer/innen zukünftiger Projekte*** *und dient dazu, Projekterfahrungen und bewährte Aktivitäten und Methoden weiter zu verbreiten. Da in Fehlern zumeist das höchste Lernpotenzial steckt, ist es wichtig auch Dinge zu beschreiben, die sich nicht bewährt haben und Änderungen zwischen ursprünglichen Plänen und der realen Umsetzung nachvollziehbar zu machen.*

*Der Endbericht ist – nach Freigabe durch Fördernehmer/in und FGÖ - zur Veröffentlichung bestimmt und kann über die Website des FGÖ von allen interessierten Personen abgerufen werden.*

|  |  |
| --- | --- |
| **Projektnummer** | 2637 |
| **Projekttitel** | Frauen Vernetzen |
| **Projektträger/in** | **ARGE Frauen vernetzen, 3631 Ottenschlag Unterer Markt 10** |
| **Projektlaufzeit, Projektdauer in Monaten** | * + 1. **– 31.3.2017, 21 Monate**
 |
| **Schwerpunktzielgruppe/n** | lt. Projektantrag: Schwangere Frauen, Junge Erwachsene, Mütter |
| **Erreichte Zielgruppengröße** | im Rahmen der Informationspolitik des Projektes wurde die gesamte Bevölkerung des Kernlandes (13.600 Pers.) bzw. die gesamte Zielgruppe der „Frauen im gebärfähigen Alter“ (15-44J.) erreicht (Stand 2014: 2.180 Pers.)im Rahmen der Treffen wurden in der ersten Projektphase (Netzwerktreffen) 33 Personen, in der ABS-Café-Phase innerhalb der ersten 5 Runden etwa 200 Personen erreicht |
| **Zentrale Kooperationspartner/innen** | Gemeinden der Kleinregion, Gesunde Gemeinden, Kinderbetreuungseinrichtungen/Kindergärten, div. Beratungseinrichtungen, regionale Anbieter im Sektor (Kleinst)kinder |
| **Autoren/Autorinnen** | **DI Elisabeth Wachter, Doris Maurer, MA** |
| **Emailadresse/n Ansprechpartner/innen** | **Elisabeth.wachter@noeregional.at** |
| **Weblink/Homepage** | **www.frauenvernetzen.at** |
| **Datum** | 31.3.2017 |

## Kurzzusammenfassung

Stellen Sie Ihr Projekt im Umfang von maximal 2.200 Zeichen (inkl. Leerzeichen), gegliedert in zwei Abschnitte, dar:

1. **Abschnitt: Projektbeschreibung (Projektbegründung, Zielsetzung,** [**Setting**](http://www.fgoe.org/gesundheitsfoerderung/glossar/?distLet=all&view=setting)**/s und** [**Zielgruppe**](http://www.fgoe.org/gesundheitsfoerderung/glossar/?distLet=all&view=zielgruppe)**/n, Geplante Aktivitäten und Methoden, Laufzeit, Zentrale Kooperationspartner/innen)**

1.7.2015 bis 31.3.2017

Kleinregion Waldviertler Kernland: 13/14 Gemeinden, südl. Waldviertel,

Herausforderungen: Abwanderung, Budgetknappheit, Aufrechterhaltung Infrastruktur

Schwangere/Familien mit Kleinstkindern: nur wenige Personen, können nur schwer aktiv auftreten

Ziele:

* Vernetzung Frauen/Jungfamilien
* Nachbarschaftshilfe, Erfahrungsaustausch, Selbstbewusstsein, Teilhabe
* Region als Wohnstandort für Jungfamilien

Treffen zu Beginn: moderiert, themenoffen, 1x/Monat, in 3 Gemeinden

Diese Form der Treffen wurde leider sehr schlecht angenommen.

DAHER: Relaunch - ABS-Café (Austausch-Bildung-Spaß), Format der Treffen verändert:

* 1x im Monat in 9 Gemeinden
* Koppelung mit Elternberatung
* Ungezwungen, Bei Kaffee und Kuchen
* Mit ExpertInnen zu vorgegebenen familienorientieren Themen (Mischung Input, Fragen, Diskussion, freier Austausch)
* Kindgerechte Umgebung

Das neue Konzept wurde bis jetzt sehr gut angenommen: ca. 200 TeilnehmerInnen in 5 Monaten.

Vernetzung/ Kooperation: Gemeinden, Gesunde Gemeinden, Kinderbetreuungseinrichtungen, Beratungseinrichtungen, regionale Gesundheitsanbieter für die Zielgruppe,

1. **Abschnitt: Ergebnisse, Lernerfahrungen und Empfehlungen**
* Manchmal ist es notwendig, ein Projekt neu aufzusetzen – die Bereitschaft dafür aller Beteiligten hat sich gelohnt. Neuausrichtung und „Scheitern“ wurde auch immer offen kommuniziert – es kamen dazu nur positive, bestärkende Rückmeldungen.
* Nach Projektrelaunch: Projektergebnis zufriedenstellend. Es konnten relativ viele Frauen und Familien erreicht werden.
* genaue Analyse der Zielgruppe!
* Zielgruppe unterliegt einem schnellen Wechsel
* Bedürfnisse der Kinder sind für Frauen am wichtigsten
* Themen, die sich an Familien und Kinder richten und allzu persönliche Fragestellungen ausklammern, sind am erfolgversprechendsten
* Niederschwelligkeit: klare Ausrichtung, leicht kommunizierbar, keine Kosten, keine Anmeldung, Koppelung mit anderen Terminen
* Atmosphäre: kindergerechte Räumlichkeiten, Kinderbetreuung, Spielzeug, Begrüßung, Bewirtung
* terminliche, räumliche, inhaltliche Synergien mit anderen Angeboten, Institutionen, AkteurInnen suchen

## Projektkonzept

Beschreiben Sie

* welche Überlegungen zum Projekt geführt haben, welche Organisationen bzw. Partner/innen das Projekt entwickelt haben, ob und welche Anleihen Sie an allfälligen Vorbildprojekten oder Vorläuferprojekten genommen haben.
* Probleme, auf die das Projekt abgezielt und an welchen Gesundheitsdeterminanten (Einflussfaktoren auf Gesundheit) das Projekt angesetzt hat.
* das/die Setting/s in dem das Projekt abgewickelt wurde und welche Ausgangslage dort gegeben war.
* die Zielgruppe/n des Projekts (allfällige Differenzierung in primäre und sekundäre Zielgruppen – Multiplikatoren/Multiplikatorinnen etc.).
* die Zielsetzungen des Projekts - angestrebte Veränderungen, Wirkungen, strukturelle Verankerung.

Die Kleinregion Waldviertler Kernland besteht aus 13 Gemeinden im südlichen Waldviertel, deren große Herausforderungen das Halten der Bevölkerungszahl und die Bereitstellung der notwendigen Infrastruktur für alle Bevölkerungsgruppen sind.

Auf die Gruppe der Schwangeren und Familien mit Kleinstkindern wird in ländlichen Regionen meist kein gesondertes Augenmerk gelegt, da sie eine eher kleine Bevölkerungsgruppe in den jeweiligen Gemeinden darstellen und in der Gesellschaft nur schwer aktiv auftreten können. Oft erst mit dem Eintritt des Kindes in den Kindergarten kann sich diese Gruppe in ein öffentliches Netzwerk einklinken, davor ist der/die Einzelne auf persönliche Kontakte und familiäre Strukturen angewiesen.

Im Rahmen des vorliegenden Projektes sollte es gelingen, betroffene Personen frühzeitig anzusprechen. In regelmäßigen Treffen wird einerseits Raum, Zeit und fachliche Begleitung zur Verfügung gestellt um einen persönlichen, wertschätzenden Austausch zu fördern, und andererseits eine qualifizierte Auseinandersetzung mit Themen ermöglicht, die die Gruppe betreffen.

Durch die regelmäßigen Treffen (1x/Monat) und die inhaltliche Arbeit kann neben einem Beziehungsnetzwerk („Nachbarschaft“) auch ein nachhaltiges Engagement für und in der Region erwachsen, das wiederrum einen guten Boden für das Engagement weiterer Generationen und die Förderung bzw. Erhaltung der mentalen Gesundheit der Jungfamilien schaffen kann.

Am Anfang war das Projekt „Frauen vernetzen, Familien stärken, Region beleben“. Ziel dieses Projektes war

* die Vernetzung von schwangeren Frauen und jungen Müttern
* der Aufbau von Beziehungen mit Personen in gleicher Lebenslage
* die Entwicklung einer unkomplizierten Nachbarschaftshilfe
* und die Unterstützung durch Erfahrungsaustausch

Die Treffen fanden einmal im Monat in drei Regionsgemeinden statt. Diese Form der Treffen wurde leider nicht so angenommen wie vom Projektteam gewünscht.

Insgesamt fanden 15 Netzwerktreffen mit gesamt 33 Teilnehmerinnen statt (Durchschnittlich 2 TN pro Termin).

Auf Grund dieser geringen Zahlen hat sich das Projektteam entschlossen, einen Relaunch zu gestalten. Die Projektziele sind dabei nahezu unverändert geblieben

* Vernetzung der Frauen und Jungfamilien (Verhindern der Isolation, Aufbau von neuen Beziehungen mit Personen in gleicher Lebenslage
* Entstehung eines Frauen- und Familiennetzwerkes in der Region
* Entwicklung einer unkomplizierten „Nachbarschaftshilfe“
* Solidarität und gegenseitige Unterstützung durch Erfahrungsaustausch
* Mithilfe bei der Erarbeitung von Angeboten für die Zielgruppe (z.B. Familienparkplätze, familiengerechte Adaptionen in öffentl. Einrichtungen und z.B. Restaurants, Barrierefreiheit für Kinderwägen, …)
* Stärkung des Selbstbewusstseins der Zielgruppe – verbesserte Teilnahme an gesellschaftlichen Aktivitäten
* Mithilfe bei der Positionierung der Region als guter Wohnstandort für Jungfamilien
* Attraktive Weiterbildungsangebote

## Projektdurchführung

Beschreiben Sie

* welche Aktivitäten und Methoden in welchem zeitlichen Ablauf umgesetzt wurden.
* die Projektgremien/-strukturen und die Rollenverteilung im Projekt.
* umgesetzte Vernetzungen und Kooperationen.
* allfällige Veränderungen/Anpassungen des Projektkonzeptes, der Projektstruktur und des Projektablaufes inkl. Begründung.

Die ursprünglichen Treffen fanden einmal im Monat in drei verschiedenen Gemeinden statt: Grafenschlag, Martinsberg, Waldhausen

Inhalt der Treffen:

* moderierte Begleitung
* keine Vorgabe der Themen
* die Themen sollen sich aus den Gesprächen entwickeln
* Teilnahme durch „persönliche Einladung“ (Postkarte)
* sehr offene Kommunikation

Nachdem die Treffen schlecht angenommen wurden, kam es ca. zur Jahresmitte 2016 zu einem umfassenden Projektrelaunch: das ABS-Café war „geboren“:

ABS-Café – Austausch, Bildung und Spaß

Neue Inhalte:

* 1x im Monat in 12 Gemeinden (Bad Traunstein, Bärnkopf, Grafenschlag, Gutenbrunn, Kirchschlag, Kottes, Martinsberg, Ottenschlag, Sallingberg, Schönbach, Waldhausen, Nöhagen (Gem. Weinzierl)
* Ungezwungen und gemütlich
* Bei Kaffee und Kuchen
* Mit ExpertInnen zu **vorgegebenen Themen**, die speziell auf die Bedürfnisse der Familien abgestimmt sind (werden nur angerissen, kein Vortrag!)
* Kindgerechte Umgebung (NÖ-Kinderbetreuung, Kindergarten)

Das neue Konzept wurde bis jetzt sehr gut angenommen: ca. 200 TeilnehmerInnen in 5 Monaten.

Für das Projektteam war wichtig, dass die Themen schon im Vorfeld bekannt sind, und dass es eine gemütliche Runde ist, wo Kinder dabei sein können. Von der Themenwahl sind eher klassische Themen beliebt: Massage, Erste Hilfe, Bewegung, usw. Sensible Bereiche wie Schuldgefühle werden von der Zielgruppe wenig angenommen. Viele Themen können als „Vehikel“ für andere Themen genutzt werden, wo sich die TeilnehmerInnen unbewusst, oder bewusst etwas mitnehmen können. Die Schwierigkeiten in diesem Projekt sind zum einen die geringe Geburtenzahl in der Region, und zum anderen das Sichtbarmachen der Zielgruppe.

Marketing

Die Bewerbung des ABS-Cafés und der nächsten Themen erfolgte über

* Flyer
* Homepage ([www.frauenvernetzen.at](http://www.frauenvernetzen.at))
* Gemeinden (Gemeindezeitungen, Homepage)
* Plakate
* WhatsApp – Gruppe
* E-Mail-Verteiler
* Facebook
* Mundpropaganda

Bezüglich der Organisationsstruktur von Projektgremien und Projektteam gab es gegenüber dem 1. Controllingbericht keine gravierenden Änderungen. Die Mitglieder des Projektteams haben ihre Rollen unverändert ausgeführt.

Vernetzung und Kooperation erfolgte mit: Gemeinden der Kleinregion, Arbeitskreise Gesunde Gemeinden, Tut Gut!, Kinderbetreuungseinrichtungen, Beratungseinrichtungen (regional, landesweit, z.B. Bildungsberatung, Frauenberatung), regionale Gesundheitsanbieter für die Zielgruppe Familien mit Kleinstkindern,

## Evaluationskonzept

Wenn Sie eine Evaluation beauftragt/umgesetzt haben, beschreiben Sie kurz

* welche Evaluationsform (Selbstevaluation/externe Evaluation) gewählt wurde und warum.
* das Evaluationskonzept (Fragestellungen, Methoden, Ablauf)
* wie sich die Evaluation aus Projektsicht bewährt hat:
	+ Waren Fragestellung, Methoden und Art der Durchführung angemessen und hilfreich für die Steuerung und Umsetzung des Projektes?
	+ Konnte die Evaluation beim Projektumsetzungsprozess unterstützen (z.B. wesentliche Informationen für Änderungsbedarf liefern)?
	+ Konnte die Evaluation nützliche Befunde für die Zielerreichung und die Bewertung der Projektergebnisse liefern?

Das Projekt wird im Rahmen der Externen Evaluation des Gesamtinitiative "Auf gesunde Nachbarschaft!" evaluiert. Eine gesonderte Evaluation wurde nicht beauftragt

## Projekt- und Evaluationsergebnisse

Bitte stellen Sie die Projektergebnisse sowie die Ergebnisse der Reflexion/Selbstevaluation und/oder externen Evaluation ZUSAMMENFASSEND dar.

Stellen Sie insbesondere dar

* **welche Projektergebnisse vorliegen und welche Wirkungen mit dem Projekt erzielt werden konnten.**
* **welche Projektergebnisse als positiv und welche als negativ zu bewerten sind bzw. welche davon geplant und ungeplant waren.**

**Projektergebnisse:**

Die Bevölkerung wurde während der Projektlaufzeit darüber informiert, dass es im Waldviertler Kernland Frauen-Netzwerkgruppen (ABS-Cafés) gibt. (mittels redaktioneller Artikel in der Regionszeitschrift Wiki und den Gemeindezeitungen der 13 Gemeinden, Artikel in regionalen Wochenzeitungen, Facebook, Homepage des Projektes und der Gemeinden, Flyer, WhatsApp-Gruppe, Kick-off-Veranstaltung, Projektpräsentation und Medienarbeit im Rahmen der 1. Waldviertler Nachbarschafts- und Freiwilligenmesse, Auflage eines Gesundheitsfolders, in dem alle Angebote und das Projekt selbst für die Zielgruppe in der Region ansprechend aufbereitet sind)

Die Befragung im Februar ergab, dass 73% der TeilnehmerInnen mit der Information im Vorfeld sehr, 28% zumindest zufrieden waren. Niemand aus der Zielgruppe attestierte der Informationspolitik des Projektes ein schlechtes Zeugnis.

Die an den Netzwerktreffen teilnehmenden Schwangeren und junge Mütter haben neue Kontakte zu Gleichgesinnten geknüpft, eigene Themen und Ziele formuliert und bewerten die Treffen als hilfreich und förderlich. Laut der Zielgruppenbefragung, die im Februar durchgeführt wurde, fällt die Bewertung der Treffen sehr positiv aus: 68% der befragten TN gaben an, dass sie durch die ABS-Cafés mehr Gleichgesinnte kennen gelernt haben. 78% fühlen sich besser eingebunden. 48% treffen sich bzw. kommunizieren mit diesen neuen Kontakten nun auch außerhalb der ABS-Cafés.

Die Teilnehmerinnen begreifen sich selbst als Hauptakteurinnen bei der Verbesserung ihrer Lebensbedingungen und fühlen sich ermutigt, für ihre eigenen Bedürfnisse einzutreten (Empowerment der Frauen). Das Ziel scheint aus Sicht des Projektteams und aus der Erfahrung durch die ABS-Cafés gut erreicht zu sein. Obwohl es natürlich schwierig ist, nach einer so kurzen Projektlaufzeit, wie es das ABS-Café hat, hier gesicherte Aussagen zu machen. Aber sicherlich kann ein solches Format sich nur positiv auf das Empowerment der Frauen auswirken.

Den Teilnehmerinnen geht es zu Projektende besser als vorher, sie haben ihr Wissen erweitert, an Selbstwert und Sicherheit gewonnen und sind bereit, ihre eigenen Bedürfnisse zu artikulieren. Die Befragung ergab, dass die TN insgesamt mit dem ABS-Café sehr zufrieden sind, und dass insgesamt 97% mit der Themenauswahl sehr oder zufrieden sind. D.h. die Themenauswahl erscheint passend, die am höchsten bewerteten Motive der TeilnehmerInnen (Wissensgewinn, Austausch zu Themen) können damit befriedigt werden.

Zwischen ehemals betroffenen, aktuell und zukünftig betroffenen Frauen und Familien ist eine Solidarität aufgebaut. Da bisher nicht viele ehemalige betroffene Frauen dabei waren, ist die Erreichbarkeit dieses Zieles bis dato nicht zu bewerten. Andererseits muss auch festgestellt werden, dass sich das Format des ABS-Cafés schon aufgrund des Zeitpunktes (vormittags) und der Koppelung mit der Elternberatung ganz eindeutig auf Familien mit Babys und Kleinkindern richtet und weniger an Familien mit größeren Kindern, in denen die Eltern meist wieder im Erwerbsleben stehen.

Zu Projektende haben sich 9 regelmäßig stattfindende Netzwerkgruppen an je einem fixen Standort etabliert. Nach dem Projektrelaunch wurde anfangs in 11 Gemeinden ein ABS-Café angeboten. Nach der Evaluierung nach den ersten 4 ABS-Café-Monaten werden 9 Standorte weitergeführt

Transfer: Ursprünglich war es ein Projektziel, dass das Projekt auf eine weitere Kleinregion im Waldviertel übertragen werden sollte. Trotz intensiver Bewerbung und Information der Kleinregionen im Waldviertel bzw. sogar NÖ-weit ist es im Projektverlauf nicht gelungen, eine weitere Kleinregion für den Transfer zu identifizieren. Das hängt sicherlich auch mit den Schwierigkeiten zusammen, das Projekt „Frauen Vernetzen“ im erste Jahr wie geplant erfolgreich auf zu setzen. Das Projekt konnte allerdings auf eine einzelne Gemeinde transferiert werden, die neu der Kleinregion beigetreten ist (Weinzierl/Walde

* **inwieweit bzw. mit welcher Strategie das Projekt zur Förderung gesundheitlicher Chancengerechtigkeit beigetragen hat und was sich in Hinblick darauf gut oder weniger gut bewährt hat.**
* Das Projekt hat in der Region zur Förderung der gesundheitlichen Chancengerechtigkeit beigetragen
* Umsetzung des Projektes in einer dezentralen Region
* Öffentlichkeitsarbeit und Akquise so niederschwellig und bedarfsangepasst, dass alle Frauen/Männer unabhängig vom Bildungs- oder sozioökonomischen Status angesprochen wurden
* Kostenloses Angebot
* Diskussion über die Situation der Frauen/Familien in Gang gebracht
* Entwicklung von Solidarität, Steigerung der Familienfreundlichkeit in der Region

Alle Ansätze zur Förderung der gesundheitlichen Chancengerechtigkeit können rückblickend als sinnvoll erachtet werden.

* **welche Aktivitäten und Methoden sich insgesamt gut oder weniger gut bewährt haben.**

Gut bewährt haben sich:

* Auswahl der Standorte aufgrund des Kriteriums der Kinderbetreuung erwies sich richtig. Stärkung der Wichtigkeit, bessere Nutzung der vorhandenen Räumlichkeiten
* Installierung WhatsApp-Gruppe
* DIREKTE Ansprache der Zielgruppe
* breite Öffentlichkeitsarbeit: Folder, Plakate Aushang bei Gemeinden, Ärzten, Apotheken, Geschäften, Beiträge in regionalen Medien, 14 Gemeindezeitungen, Regionszeitschrift WIKI, Weitergabe Folder/Programme bei zielgruppenspezifischen Veranstaltungen (z.B. Ferienakademie, Kinderturnen), Plakate in Kleinkindbetreuung, Aussendung mittels Postwurf, Organisation 1. Waldviertler Nachbarschafts- und Freiwilligenmesse (Vorträge, Projektpräsentation, Rahmenprogramm, Festakt, Auflage eines Gesundheitsfolders, in dem alle Angebote für die Zielgruppe in der Region und das Projekt selbst ansprechend aufbereitet sind)
* Prozessbegleitung/Moderation/Projektmanagement innerhalb des Projektteams
* Begleitung Treffen durch Projektteam (GastgeberInnenrolle)
* Vorgabe KONKRETER Themen bei ABS-Cafés
* Kombination aus Experteninput, Fragen der BesucherInnen und ausreichend freier Zeit für Austausch

Weniger gut bewährt haben sich:

* Fragebogenaktion zu Beginn: geringer Rücklauf (nur als aktivierendes Element geeignet)
* Identifikation von MultiplikatorInnen: im Frauenbereich sehr schwierig – kein Personenkreis im öffentlichen Bereich (Gemeinde, Vereine), der sich als Vertreter der Frauen der Region sieht. Daher: Ansprache des Zielpublikums über MultiplikatorInnen NICHT möglich
* Bibliotheken als urspr. angedachter Dreh- und Angelpunkt des Projektes waren im Projektverlauf nicht mehr an der Durchführung interessiert bzw. erwiesen sich die Räumlichkeiten als nicht geeignet.
* Etablierung von dauerhaften Ansprechpersonen, Teams, Gremien im Setting: Stärkung der Rolle der SozialgemeinderätInnen/SozialkoordinatorInnen, Miteinbeziehung politischer Verantwortungsträger
* Regionaler Austausch (im Rahmen des Ursprungsprojektes versucht – Frauen waren nicht bereit, regional zu den Treffen zu kommen)
* Anbieten themenoffener Gesprächsrunden
* Anbieten von „schwierigen“ Themen (Beziehung, Konflikte, Schuldgefühle,....)
* **inwieweit sich die Schwerpunktzielgruppen und Entscheidungsträger/innen im Projekt beteiligen konnten und welche Faktoren für die Beteiligung förderlich/hinderlich waren.**

Möglichkeiten zur Partizipation der Schwerpunktzielgruppe:

* Im Rahmen der ursprünglichen Projekterstellung (Idee wurde von einigen Frauen selbst geliefert)
* Im Rahmen der Workshops bei der Kick-off-Veranstaltung (Analyse Ausgangsstand, Planung und Ablauf der Treffen)
* Im Rahmen der Fragebogenaktion (Problemanalyse)
* Im Rahmen der Evaluierung vor dem Projektrelaunch (viele persönliche Gespräche und Telefoninterviews mit TN geführt)
* Im Rahmen der Bewerbung der Folgetreffen (Verbreitung des Projektes)
* Im Rahmen der Möglichkeit, dass Themen für die weiteren ABS-Cafés vorgeschlagen werden konnten.

Förderliche Faktoren:

* Extreme Niederschwelligkeit (bei Bewerbung, Themenauswahl, Standortauswahl, Zeitlicher Festlegung, Möglichkeit, dass Kinder dabei sind)
* Ansprache der Zielgruppe über Themen, die eher die Elternrolle betreffen (Erziehung, Gesundheit,...)
* Direktes Nachfragen (z.B. im Rahmen von Telefoninterviews vor dem Relaunch, direkt nach den Treffen) bei der Zielgruppe

Hinderliche Faktoren:

* Interesse, an Sitzungen/Workshops/intensiven Befragungen teilzunehmen, ist gering bis nicht vorhanden
* Ansprache über Themen, die heikel sind/gesellschaftliche Tabus sind nicht zielführend
* Ansprache/Einladung zur Partizipation über MultiplikatorInnen ist nicht möglich (da es diese nicht gibt)

Möglichkeiten zur Partizipation der EntscheidungsträgerInnen:

* Im Rahmen der ursprünglichen Projekterstellung (Zieldefinition, Diskussionen im Vorstand der Kleinregion, in Gemeindegremien)
* Im Rahmen der Workshops bei der Kick-off-Veranstaltung (Analyse Ausgangsstand, Planung und Ablauf der Treffen)
* Im Rahmen der Steuerungsgruppe (Umsetzung von Aktivitäten, Strategische Weichenstellungen
* Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit (Diskussion zu Frauenthemen in Gang setzen, Bewerbung der ersten Treffen, Schaltung von Artikeln auf Gemeindeinformationsmedien)

Förderliche Faktoren:

* in der Region gibt es immerhin 3 Bürgermeisterinnen - diese sollten offen für Frauenthemen sein
* Anbieten von ausreichend Möglichkeiten, mitzudenken, mitzuentscheiden (im Rahmen von Veranstaltungen, Workshops, Steuerungsgruppe) durch das Projektteam - deutliche Einladungen aussprechen
* durch längere Projektlaufzeit als bei anderen Projekten konnte sicherlich ein Umdenken in Gang gebracht werden - verstärktes Interesse war bemerkbar (zumindest nach dem Projektrelaunch)
* Erkenntnis, dass das Projekt positiv zur Bevölkerungsentwicklung beitragen kann bzw. Abwanderung von Familien/Frauen mit Kindern verhindern könnte

Hinderliche Faktoren:

* gesellschaftliche Akzeptanz von Frauenthemen noch immer schwierig
* Tabuthemen, die man auch als Entscheidungsträger lieber nicht angreift
* geringe Geburtenzahlen - man spricht in absoluten Zahlen nur sehr wenige an
* Anliegen der Familien/Frauen werden als zu wenig wichtig erachtet
* fehlende zeitliche Ressourcen um sich intensiv einzubringen (z.B. im Rahmen der Steuerungsgruppe)
* **ob bzw. inwieweit die Projektziele erreicht werden konnten.**

Die Projektziele konnten i.A. gut erreicht werden. Ausnahmen: Transfer auf eine andere Region, Aufbau von Vernetzungsstrukturen von Frauen und Familien, die derzeit in der Familiengründungsphase sind bzw. solchen, die diese Phase schon (lange) hinter sich haben

* **ob bzw. inwieweit die Zielgruppe(n) erreicht werden konnten.**

Die Zielgruppe wurde sehr gut erreicht – sicherlich auch angesichts der eher kleinen Größe in dieser Region. Es wurde im Projektverlauf aber immer Wert darauf gelegt, die gesamte Bevölkerung über das Projekt zu informieren, da nur so die erforderlichen Umdenkprozesse in Richtung Genderthemen und Familienfreundlichkeit der Gesellschaft langsam beginnen können.

* **ob aus jetziger Sicht im Zuge des Projektes etablierte Strukturen, Prozesse und Aktivitäten sowie erzielte Wirkungen weiterbestehen werden.**

Das Projekt wird weiter bestehen – es wurden Vereinbarungen mit den politischen Verantwortlichen, den Gemeindenadministrationen, den Arbeitskreisen der Gesunden Gemeinde und den Kinderbetreuungseinrichtungen getroffen. So wurden die Weichenstellungen für eine zukünftige Weiterentwicklung gestellt. An der Erarbeitung eines Folgeprojektes wird gearbeitet.

* **ob das Projekt auch an anderen Orten/in ähnlichen Settings umgesetzt werden kann (Transferierbarkeit) und wenn ja an welchen.**

Das Projekt könnte sicherlich einigermaßen unverändert, so wie es jetzt vorliegt, in eine andere (Klein)Region transferiert werden. Erleichternd ist, dass es im ABS-Café (bis jetzt) keine Freiwilligen gibt, die man erst suchen müsste und man kein Netzwerk an Ehrenamtlichen aufbauen müsste – da dies relativ viele zeitliche Ressourcen bindet.

Nötig beim Transfer:

* Input des Pilotprojektteams
* Kraft vor Ort: ca. 30 Wst (Recherche bestehende Angebote, Lokalitäten, Möglichkeiten der Kinderbetreuung, Situation der Elternberatung), muss Lokalkenntnis und Netzwerk haben, integrative, kommunikative Persönlichkeit
* Unterstützung/Einverständnis der politischen VertreterInnen
* Unterstützung/Kooperation mit Gesunden Gemeinden vor Ort
* Räumlichkeiten (wird in einer Transferregion nicht so leicht möglich sein, weil es im Kernland viele Kinderbetreuungseinrichtungen gibt, in Kindergärten ist so etwas oft nicht gern gesehen, weil es ein Eindringen in einen fremden Raum ist)
* Fixes zeitliches Schema soll angeboten werden (z.B. jeden 1. Donnerstag)
* Kombination mit Elternberatung suchen (muss aber erst analysiert werden, welches Angebot es gibt)
* **welche Maßnahmen zur Sicherung der Nachhaltigkeit aus jetziger Sicht erfolgversprechend scheinen.**
* Kooperationen mit Elternberatung, Kinderbetreuungseinrichtungen und Arbeitskreisen der Gesunden Gemeinde
* Vereinbarungen mit politischer Ebene
* Vereinbarungen mit den administrativen Ebenen der Gemeinden
* Inhaltliche Weiterentwicklung (Erweiterung der Zielgruppe, Vernetzung der AnbieterInnen)

## Zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen

Beschreiben Sie kurz

* **die wesentlichen förderlichen und hinderlichen Faktoren für die Erreichung der Projektziele.**
* **für andere möglicherweise hilfreiche zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen.**
* **was Sie wieder gleich oder auch anders machen würden, wenn Sie ein solches Projekt neu starten würden.**

UNSERE WESENTLICHSTEN LERNERFAHRUNGEN UND EMPFEHLUNGEN

* Die Zielgruppe muss hinsichtlich ihrer Lebenssituation, Probleme, Ressourcen und Möglichkeiten möglichst genau analysiert werden.
* Schwangere Frauen und Frauen mit Kleinkindern sind eine temporäre Zielgruppe mit schnellem Wechsel. Ihre Herausforderungen und Bedürfnisse ändern sich rasch mit zunehmendem Alter der Kinder.
* Frauen mit Kleinkindern stellen die eigenen Bedürfnisse oft zurück. Eine Ansprache, die die Familie und die Kinder einschließt und für beide Gruppen Möglichkeiten und Angebote aufzeigt, ist vermutlich erfolgsversprechender als eine Fokussierung auf „Frauenthemen“.
* Der ländliche Raum birgt Möglichkeiten und Einschränkungen. So ist es in einer ländlichen Region zum Beispiel vielleicht schwieriger, in einer unvertrauten Gruppe offen über persönliche/intime Themen zu sprechen, als in einer Großstadt (Thema: Soziale Kontrolle!). Andererseits ist die persönliche Ansprache einen Großteils der Zielgruppe möglich, weil man sich kennt und persönliche Kontakte hat.
* Gruppen brauchen Zeit, um sich zu entfalten. Vertrautheit und Vertrauen zueinander sind wichtige Grundlagen für Offenheit und gegenseitige Unterstützung.
* Das Angebot sollte möglichst niederschwellig gestaltet werden. Dazu gehört u.a. eine klare inhaltliche Ausrichtung, die gut kommunizierbar ist. Die Zielgruppe muss auf einen Blick verstehen können, was das Angebot für sie bringt. Zur Niederschwelligkeit gehört auch, dass keine Anmeldung für die Teilnahme notwendig ist.
* Die Atmosphäre von Treffpunkten ist sehr wichtig. Dazu gehören gute Räumlichkeiten mit entsprechender Ausstattung (auch hier sollten die Bedürfnisse von Müttern und Kindern berücksichtigt werden), eine freundliche Begrüßung, ein niederschwelliges Angebot mit der Möglichkeit (aber nicht dem Zwang) zur Interaktion; Kaffee und Kuchen erhöhen das Wohlgefühl der Teilnehmerinnen.
* Werbung und Marketing sollten über möglichst viele Kanäle erfolgen und den Möglichkeiten und Interessen der Zielgruppe entsprechen.
* Bei der Etablierung eines neuen Angebots sollten (terminliche, räumliche, inhaltliche) Synergien mit anderen Angeboten, Institutionen, AkteurInnen gesucht werden.
* Die Erwartungen an die Zielgruppe hinsichtlich der Bereitschaft zu ehrenamtlichen Engagement und organisatorischen Hilfestellungen für ein derartiges Projekt sollten im Zuge eines Folgeprojektes genau bedacht werden, da die Gruppe über sehr wenig zeitliche Ressourcen verfügt.

Förderliche Faktoren:

* die mutige Entscheidung ALLER Projektbeteiligten (Förderstellen, Kleinregionsverantwortliche, Projektteam), dass man nach den ersten Erfahrungen einen Relaunch des Projektes gemacht hat (Neuausrichtung statt Beharren)
* Breit gestreute, intensive Öffentlichkeitsarbeit auf vielen Ebenen
* Direkte Ansprache der Zielgruppe bzw. Bewerbung bei zielgruppenspezifischen Veranstaltungen/Einrichtungen
* Niederschwelligkeit des ABS-Cafés (Kostenlose Teilnahme, angenehme Atmosphäre, kein Vorwissen erforderlich,....)
* Koppelung ABS-Café mit den jeweiligen Terminen der Elternberatung
* ABS-Café: mehr Standorte als "Frauen Vernetzen" - dadurch kürzere Wege
* Anbieten von Themen, die v.a. auf Kinder/Familie abzielen
* Auswahl von ReferentInnen, die Neugierde erweckt haben (aus Region stammend, thematisch interessant,...)
* Koppelung Input-Fachfragen-informeller Austausch
* Räumlichkeiten der Kinderbetreuung sind gut geeignet

Hinderliche Faktoren:

* fehlende gesellschaftliche Akzeptanz von Frauen/Familienanliegen (auch bei den Frauen selbst)
* zu weite regionale Aufteilung der Standorte (in 1. Projektphase)
* zusätzliche Termine der Personen der Zielgruppe
* zuwenig Fürsprache/Unterstützung durch politische Ebene
* keine MultiplikatorInnen - daher bedarf Kommunikation eines immensen Aufwandes
* in 1. Phase: Anbieten von heiklen, schwierigen Themen (z.B. Beziehung,....)
* sehr geringe Geburtenzahlen in der Region erschweren das Erreichen einer "kritischen Masse"
* wenig ansprechend Räumlichkeiten erschweren Ansprache (z.B. Besprechungsräume von Gemeindeämtern, Gasthäuser)
* in 1. Phase - zuwenig konkrete Themen angeboten - so wurden potentielle TN ev. "abgeschreckt"

# Anhang

Listen Sie Ihre veröffentlichbaren Beilagen zum Bericht auf. Diese sind ebenso wie der Bericht selbst im Projektguide hochzuladen.

* Lernbericht von Yvonne Giedenbacher
* Fotos (Auswahl)
* ABS-Café-Werbelinie
* Frauen-Vernetzen-Werbelinie
* Steuerungsgruppe: Einladung, Protokoll,
* Öffentlichkeitarbeit: diverse Berichte aus Zeitungen, Homepages (Auswahl)
* Eindruckplakat ABS-Café
* Projektbericht-Präsentation vom Festakt
* Öffentlichkeitsarbeit der 1. Waldviertler Nachbarschafts- und Freiwilligenmesse
* Gesundheitsführer Waldviertler Kernland

*Andere mögliche Beilagen zur Darstellung Ihres Projektes sind z.B.:*

* *Projektablaufplan*
* *Projektrollenplan*
* *Evaluationsendbericht*
* *eingesetzte Erhebungs- und Befragungsinstrumente, Feedbackbögen und Interviewleitfäden*
* *Befragungsergebnisse*
* *erarbeitete Maßnahmenkataloge/-pläne*
* *Seminarpläne, Curricula*
* *Veranstaltungsprogramme und –dokumentationen, Tagungsbände*
* *Druckwerke wie Projektfolder, Einladungen, Plakate etc.*
* *Projektpräsentationen*
* *Projektprodukte wie Handbücher etc.*
* *Pressemeldungen*

**Hinweis:**
Neben dem Hochladen des Berichts ist dieser zusätzlich dem/der für das Projekt zuständigen Mitarbeiter/in des Fonds Gesundes Österreich in gedruckter Version (Papierform) zur Begutachtung und Prüfung zuzusenden.